Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig

№ 106. **Mittwoch** den 27. Februar 1895. 89. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Verloren gegangen sind die **Arbeitsbücher** der Arbeiter Franz Gustav **Dietze**, geb. 21./8. 75 in Volkmarsdorf (Leipzig 4854/1892), Karl Heinrich **Schald**, geb. 14./7. 77 in Reudnitz (Leipzig 10162/1892) und Karl Otto **Möbius**, geb. 12./1. 78 in Volkmarsdorf (Leipzig 3673/1892), der Arbeitsburschen Robert Paul **Heydenreich**, geb. 23./4. 80 in Lindenau (Leipzig 1750/1894), Friedrich Carl **Morenz**, geb. 21./2. 78 in Leipzig (bez. 12559/1892) und Albin Franz **Naming**, geb. 12./10. 79 in Deßdisch (bez. 1894), der Arbeiterinnen Friederike Auguste Agnes **Richter**, geb. 7./1. 78 in Volkmarsdorf (Leipzig 21053/1892) und Martha Emilie **Haferkorn**, geb. 18./12. 77 in Volkmarsdorf (Leipzig 7027/1892), der Marktfelser Friedrich Wilhelm **Wildgrube**, geb. 23./2. 78 in Kleinzschocher (Leipzig 20012/1892) und Fritz Alfred **Hirsch**, geb. 4./6. 78 in Leipzig (bez. 7274/1892), des Kellners Richard Leo Arthur **Grün**, geb. 21./2. 75 in Sellnitz (bez. 1892), des Schlossergesellen Carl Otto **Kaurny**, geb. am 11./3. 76 in Gohlis (Reichsbach i/V. 1892), des Klempnergesellen Paul Oswald **Just**, geb. 12./6. 77 in Crimmitschau (Zwickau 1892), des Bäckerlehrlings Karl Max **Rottrodt**, geb. 26./5. 79 in Volkmarsdorf (Leipzig 2058/1893), des Cassenboten Anton **Badstübner**, geb. 18./7. 76 in Beiersdorf (Kleinsteinberg 1891), des Kutschers Paul Alfred **Zimmermann**, geb. 27./1. 76 in Reudnitz (Leipzig 6062/1892) und der Felizerin Elsa Mara **Kürbitz**, geb. 1./8. 79 in Gretzsch (Leipzig 4624/1894).

Wir bitten, diese Arbeitsbücher im Auffindungsfalle Naschmarkt Nr. 2, Erdgeschoß, abzuliefern.

Leipzig, am 25. Februar 1895.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Leopoldt.

Wegen Reinigung der Räume des Leihhauses und der Sparcasse werden diese

am Mittwoch, den 6. März 1895,

für den Geschäftsverkehr geschlossen sein.

Leipzig, den 26. Februar 1895.

Des Raths Deputation für Leihhaus und Sparcasse.

Thomasschule.

Die Vorprüfung der für Sexta angemeldeten Schüler findet Sonnabend, den 2. März, Vormittags 9 Uhr statt.

Leipzig, am 20. Februar 1895. Dr. **Jungmann.**

Realgymnasium.

Montag, den 4. März 1895, 8 Uhr
Aufnahme-Prüfung.
Papier und Feder sind mitzubringen.

Der Rector:
Dr. Böttcher.

Oeffentliche Handelslehranstalt.

Die Anmeldung von **Handlungslehrlingen**, welche kommende Ostern in die Früh- oder Nachmittagscurse der **Lehrlingsabtheilung** eintreten sollen, erbittet sich der Unterzeichnete am 11., 12., 14., 15. März **Vormittags von 11 bis 12½ Uhr**, womöglich unter persönlicher Vorstellung der Anzumeldenden durch ihre Herren Prinzipale. Das letzte Schulzeugniß oder die Censurliste des Schülers ist bei dieser Gelegenheit vorzulegen.

Während der gedachten Zeit werden auch Anmeldungen **für den einjährig fachwissenschaftlichen Cursus** entgegengenommen, an welchem sich **Handlungslehrlinge** betheiligen können, die im Besitze des Zeugnisses für die wissenschaftliche Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienste sind. Unterricht 10 Stunden wöchentlich. Schulgeld 90 ℳ

Leipzig, im Februar 1895.

Carl Wolfrum, Director.

Sonnabend, den 2. März cr. von Vormittags 10 Uhr an soll im Geschäftszimmer des Proviantamtes zu Leipzig, Burgstraße, Thurmhaus, 2. Stock, eine Partie **Roggenkleie, Fußmehl** ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Leipzig, am 27. Februar 1895. **Königl. Proviantamt.**

Bekanntmachung.

Eine Schutzmannsstelle mit 1000 ℳ Gesammteinkommen **ist am 1. April zu besetzen. Bewerbungen** mit Zeugnißabschriften und Lebenslauf werden **bis 15. März** angenommen.

Eisenberg, S.-A., den 25. Februar 1895.

Der Stadtrath.
Clauß.

Freiwillige Subhastation.

Die im Grundbuche von Schmiedeberg, Band IX, Blatt 339, verzeichneten, den Erben des Oekonomen Otto Winkler gehörigen Grundstücke:

A 1. Wohnhaus Neustraße Nr. 21 in Schmiedeberg nebst Zubehör,
2. Kartenblatt III, Parzelle $\frac{597}{73}$, 80, 81, Burgholz-Anger Nr. 27, Wiese,
3. Antheil an ungetrennten Hofräumen, Artikel 334;

B 2. Gemarkung Schmiedeberg, Kartenblatt III, Parzelle $\frac{606}{74}$, Burgholzwiesen, Acker,
4. Gemarkung Schmiedeberg, Kartenblatt I, Parzelle $\frac{362}{163}$, Plan Nr. 94, Acker,
5. Gemarkung Bapschwitz, Kartenblatt II, Parzelle 39, 40, $\frac{258}{41}$, $\frac{259}{42}$, Plan Nr. 6, Wiese und Acker,

sollen auf Antrag der Eigenthümer im Wege der freiwilligen Subhastation

am 14. März 1895, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden. Die Grundstücke, welche in nächster Nähe des Bahnhofs liegen, sind mit 357 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und mit 23 $^{60}/_{100}$ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 4 ha 78 a 20 qm zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, Abschrift des Grundbuchblattes, die Taxe, sowie die Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden. Die Grundstücke werden einzeln und zusammen ausgeboten werden und hat jeder Bieter auf Verlangen eine Caution von 300 ℳ zu hinterlegen.

Schmiedeberg, den 6. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Von der deutschen Mäßigkeitsbewegung.

bd. So lange das deutsche Volk über 2500 Millionen Mark jedes Jahr für geistige Getränke ausgiebt, so lange auch bei uns ein erheblicher Theil aller Nothstände und aller Schandthaten auf Rausch und Trunksucht zurückzuführen ist, so lange bedürfen auch wir Deutschen einer kräftigen, allgemeinen Mäßigkeitsbewegung. Von einer solchen sind jedoch vorläufig nur schwache Anfänge da. Es giebt in allen Classen des Volkes eine Anzahl tüchtiger Männer, die ihr Möglichstes gegen diesen Krebsschaden thun; aber in allen Classen fehlt der Mehrzahl noch die Erkenntniß, daß es sich hier um eine Lebensfrage handelt, die jeden Einzelnen und das ganze Volk viel näher angeht, als die meisten anderen Fragen, um die die Gelehrten oder die Politiker oder Andere sich streiten. Doch sind auch manche Zeichen der Besserung zu erkennen; die Verfechter des Mäßigkeitsgedankens wachsen an Zahl und Kraft, die Ausbreitung ethischer und hygienischer Bestrebungen kommt auch ihnen zu Gute. Denn auch ihre Forderungen sind ethischer und hygienischer Natur: man verhüte Noth und Verbrechen durch Einschränkung einer ihrer fruchtbarsten Ursachen; man betheilige sich nicht an Sitten, die manchem Nächsten zum Verderben gereichen; man erleichtere sich selbst und Anderen ein sittliches, nützliches Leben durch Beseitigung zahlreicher Verführungen zum Trunke.

Unter den deutschen Mäßigkeitsvereinen steht nach Stärke und Einfluß obenan der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, dessen Präsident der Oberbürgermeister Struckmann in Hildesheim, dessen Geschäftsführer der Schriftsteller Dr. W. Bode ebendort ist. Er hat im letzten Jahre seine Mitgliederzahl und seine Leistungen gesteigert. Ihm gehören jetzt 8250 Personen und Körperschaften an, deren größerer Theil wieder zu 28 Bezirksvereinen vereinigt ist. Die Vereinsthätigkeit bezweckt in erster Linie Umwandlung der Anschauungen über den Trunk. Der Geschäftsführer hat 1894 25 zumeist sehr gut besuchte Vorträge in 16 verschiedenen Städten gehalten, auch einige andere Redner dienten dem Verein in ihren Kreisen. Der Verein giebt 2 Zeitschriften heraus, von denen die ältere, welche monatlich erscheint, zugleich eine Chronik und ein Sprechsaal für die deutsche Mäßigkeitsbewegung ist. Die zweite Zeitschrift ist erst im vorigen Jahre begründet, sie hat den Charakter eines Volksblattes und erscheint nur alle Vierteljahre. Ihre erste Nummer enthält z. B. „Rathschläge für Trinker und ihre Freunde" und ist schon in Hunderten von Trinkerfamilien erbeten worden; sie kostet nur 10 ₰ und verhütet gewiß manche Zahlung von 10 ℳ an die Schwindler von Trunksuchts-Specialisten, die den um Auskunft Bittenden ihre werthlosen Pillen gegen Nachnahme zuzusenden pflegen. Der Geschäftsführer vertritt die Sache ferner durch seine Aufsätze in zahlreichen Zeitschriften; wichtiger ist aber, daß der Verein eine Zeitungs-Correspondenz herausgiebt, deren Inhalt von 368 deutschen Redactionen nach deren eigenen Erklärungen benutzt wird. Hierzu tritt noch eine sehr ausgedehnte Schriftenverbreitung. Von 61 verschiedenen Büchern und Flugblättern wurden im vorigen Jahre 45 440 Stück verkauft oder umsonst abgegeben; die Ausgaben hierfür beliefen sich auf 3628 ℳ, die Einnahmen auf 2278 ℳ. Am meisten kommen in Betracht die Schriften „Zum Schutz unserer Kinder vor Wein, Bier und Branntwein", „Die Schule, der Lehrer und die Mäßigkeitssache" von Droste, „Deutsche Worte über deutsches Trinken" und „Ersatz für Branntwein" von Dr. Martius. Die beiden ersteren Schriften sind von einigen Unterrichtsministerien, so in Preußen und Baden, zu Tausenden für die Lehrer angekauft. Die Droste'sche Schrift ist vom Verein preisgekrönt; überhaupt ist besondere Mühe darauf verwandt, die werthvolle und nöthige Unterstützung der Lehrer zu gewinnen. Ferner wurde den Studenten Aufmerksamkeit zugewendet; so fand in Kiel ein von der Mehrzahl der Studenten und Professoren besuchter Vortrag des Geschäftsführers statt. Auch mit den Führern der Wirthe-Verbände wurden Verhandlungen gepflogen. In der Jahresversammlung, welche im September in Cassel stattfand, wurden zwei wichtige Zeitfragen ausführlich besprochen, nämlich die Einschränkung des Trunkes am Sonntag und die gesetzliche Feststellung eines Höchstgehaltes an Alkohol und Fuselöl im Branntwein.

Der Verein erstrebt außer der Einwirkung auf die öffentliche Meinung auch die Vermehrung von Einrichtungen, welche dem Trunke vorbeugen und den Trinker heilen; er überläßt aber die Begründung und Erhaltung dieser Einrichtungen seinen Bezirksvereinen, welche denn auch zahlreiche Kaffeehallen, Volksheime, Trinkerheilanstalten und dergleichen ins Leben gerufen haben. Namentlich aber erstrebt der Verein eine bessere Gesetzgebung in Bezug auf das Wirthshauswesen und die Trunksucht. Er hatte erreicht, daß die Reichsregierung 1891 ein allgemeines Trunksuchts-Gesetz einbrachte; aber bekanntlich harrt dieses Gesetz heute noch der Erledigung. Es ist vielfach mißverstanden und ungerecht angefeindet worden. Der Verein verlangt namentlich eine bessere Regelung des Concessionswesens — seine Forderungen in diesem Puncte decken sich zumeist mit denen der besseren Wirthe — ferner eine zweckmäßigere Behandlung der Trunksüchtigen, sodann Uneinklagbarkeit der Zechschulden und andere kleinere Verbesserungen. Heute kann man nicht hindern, daß ein Trunksuchts-Kranker über seine Familie und sich selbst Noth und Elend aller Art bringt, in Zukunft soll die Behörde solche Kranke rechtzeitig in Heilanstalten oder Asyle verbringen können. Während die Gesetzgebung des Reiches und der Einzelstaaten im vorigen Jahre für die Vereinssache brach lag, haben zahlreiche Behörden und Stadtverwaltungen, deren Leiter dem Verein angehören, Verordnungen in seinem Sinne erlassen und anderweitig gewirkt.

Der Aufgaben, welche der Kampf gegen den Trunk stellt, sind viele, und die Schweizerischen Bischöfe haben Recht, wenn sie in einem Mahnwort an ihre Gläubigen kürzlich erklärten: „Wer sich berufen glaubt, im öffentlichen Leben mitzusprechen, der darf an der Alkoholfrage nicht gleichgiltig vorbeigehen".

Deutsches Reich.

* **Leipzig**, 26. Februar. Sonntag, den 24. Februar, empfing, wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, Fürst Bismarck eine Abordnung des hiesigen „Vaterländischen Vereins" und erklärte sich ihr gegenüber bereit, eine seitens des Vereins geplante Ehrung des Fürsten und eventuell auch eine allgemeine Huldigung der Leipziger in Friedrichsruh entgegenzunehmen, falls sein Gesundheitszustand dies gestatte. Er zog die Herren zur Frühstückstafel und unterhielt sich mit ihnen zwei Stunden lang über die verschiedensten Themata auf das Freundlichste. Näheres wird zunächst in einer Sonntag, den 3. März, Vormittags 11 Uhr, im großen Saale der Centralhalle stattfindenden Versammlung des „Vaterländischen Vereins", zu der auch Gäste Zutritt haben, mitgetheilt werden. Wir machen besonders alle diejenigen Freunde des Fürsten, die gesonnen sind, an einer Huldigungsfahrt Theil zu nehmen, darauf aufmerksam.

L. **Leipzig**, 26. Februar. Der sog. Gummischlauchproceß, in welchem 8 Berliner Redacteure wegen Beleidigung der Polizei verurtheilt worden sind, gelangte heute vor dem 2. Strafsenate des Reichsgerichts zur Verhandlung. Der Reichsanwalt beantragte die Verwerfung der Revision von 7 Angeklagten (die des Angeklagten Reichstagsabgeordneten Schmidt kommt erst später zur Verhandlung). — Die Verkündigung des Urtheils wurde auf nächsten Freitag vertagt. (Wiederholt.)

△ **Berlin**, 26. Februar. Die (schon gestern erwähnten. Red.) Berichte über die Thätigkeit der Reichscommissare für das Auswanderungswesen während des Jahres 1894 lassen bekanntlich einen rapiden Rückgang der Auswanderung und ein entsprechend starkes Anwachsen der Rückwanderung erkennen. Während im Jahre 1893 rund 167 000 Personen über Bremen und Hamburg nach außereuropäischen Ländern befördert wurden, betrug die Zahl im Berichtsjahre rund 85 000, also nur wenig über die Hälfte. Zurückbefördert wurden 70 000. Als Ursache des Rückgangs wird in erster Reihe die Geschäftskrisis in den Vereinigten Staaten angeführt. Abgesehen davon hat auch die Sperre der preußischen Grenze gegen russische Auswanderer wesentlich dazu beigetragen, die Auswanderung von den deutschen Häfen, namentlich von Hamburg (über Stettin sind im Berichtsjahre Auswanderer nicht befördert worden) abzulenken. Die russischen Auswanderer bevorzugen nunmehr die Route über Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen. Die materielle Schädigung, die den deutschen Dampfergesellschaften und dem an der Auswandererbeförderung betheiligten kleineren Gewerbetreibenden durch die Verschiebung des Verkehrs erwächst, wird nach dem Berichte durch sanitaire Vortheile für Deutschland nicht ausgeglichen, da viele russische Auswanderer ihren Weg nach den fremden Häfen über deutsches Gebiet nehmen, wohin sie trotz der Grenzsperre zu gelangen wissen. Der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft haben bei dieser Sachlage mit staatlicher Genehmigung an den wichtigsten Grenzübergängen Controlstationen errichtet, zu welchen allen demjenigen russischen Auswanderern der Zutritt gestattet wird, zu deren Weiterbeförderung nach dem überseeischen Reiseziele die genannten Rhedereien sich verpflichten. In den Stationen werden die Auswanderer untersucht, die Gesundheitsfundenen gereinigt und in geschlossener Truppe in Sonderzügen oder in besonderen Auswandererwagen (in diesem Falle unter strenger Absonderung von dem übrigen reisenden Publicum) zunächst nach dem Auswandererbahnhof Ruhleben bei Spandau und von dort nach nochmaliger amtlicher Untersuchung nach den Verschiffungshäfen gebracht. Bei den in Bremen regelmäßig vorgenommenen Revisionen der Auswandererschiffe haben die englischen Dampfer, welche die Auswanderer über einen englischen Zwischenhafen befördern, in sanitairer Beziehung und hinsichtlich der Verproviantirung wiederholt zu Ausstellungen Veranlassung gegeben, während die deutschen Dampfer bezüglich aller zum Wohle der Auswanderer getroffenen Vorkehrungen nur zu loben waren. Auch der Reichscommissar für Hamburg berichtet, daß die von ihm vorgenommene Besichtigung englischer Schiffe, welche mehrfach die behördliche Anordnung von Verbesserungen nach sich zog, ergeben hat, daß die englischen Dampfer hinsichtlich der Unterbringung und Verpflegung der Auswanderer den deutschen im Allgemeinen nachstehen; sie werden jedoch wegen des um ein geringes niedrigeren Ueberfahrtspreises von vielen Auswanderern bevorzugt. Unter den rund 85 000 Auswanderern waren rund 33 000 Deutsche, von denen 27 Proc. keine Berufsangabe machten, während nahezu 10 Proc. der Landwirthschaft, 21 Proc. der Industrie, 9 Proc. dem Handel und Verkehr, nahezu 30 Proc. dem Arbeiterstande und über 2 Proc. den freien Berufen oder dem öffentlichen Dienste angehörten. Unter den in Bremen nach Europa Beförderten befanden sich 210 Personen, die in den Vereinigten Staaten nicht zugelassen worden waren, 30 von ihnen waren Deutsche, alle übrigen Russen und Oesterreicher. Unter den in Hamburg landenden Rückwanderern waren 1274 mittellose Personen, fast ausschließlich Russen. Abgesehen von einem Zug russischer Juden nach La Plata stockte die Auswanderung nach Südamerika fast ganz.

* **Berlin**, 26. Februar. Zwischen der Schwedter Hagel- und Feuerversicherungsgesellschaft und der Posener Diöcesanverwaltung ist folgender Vertrag geschlossen worden: Der Erzbischof verpflichtet sich, alljährlich im kirchlichen Amtsblatt die Geistlichen der Diöcesen Gnesen und Posen dazu aufzufordern, ihre Mobilien und Immobilien bei der Schwedter Gesellschaft zu versichern. Dagegen verpflichtet sich die genannte Gesellschaft, 10 Procent des Bruttoerträgnisses der Prämien an die erzbischöfliche Casse abzuführen und nur des Polnischen mächtige katholische Beamte anzustellen. Der Erzbischof hat das Recht, die Bücher der Gesellschaft jährlich einmal durch einen von ihm zu delegirenden Cassenbeamten prüfen zu lassen. Der Vertrag soll für 15 Jahre gelten. Herr Dembonski, der hiesige Generalagent der Schwedter Gesellschaft, hat bereits Circularschreiben an die Geistlichen beider Erzdiöcesen gerichtet, in welchen er sie ersucht, dem Abkommen gemäß ihre Versicherungen bei der von ihm vertretenen Gesellschaft zu bewirken, bez. bestehende andere Versicherungsverträge zu lösen. Die „Berl. N. N." bemerken hierzu: „Der Zweck dieses merkwürdigen Vertrages ist unschwer zu erkennen. Die Schwedter Gesellschaft besitzt innerhalb der Diöcesen Posen und Gnesen eine größere Anzahl meist deutscher Agenturen. Diesen allen werden nunmehr vermöge des Vertrages die Agenturgeschäfte für die Kirchenbesitzthümer zu Gunsten der polnischen Firma B. von Dembinski & Co. entzogen, die deutschen Agenturen also seitens des erzbischöflichen Stables einfach boycottirt. Hierbei liegt auf der Hand, daß die Kirchenvorstände und Geistlichen auf die „Empfehlung" Seiner Erzbischöflichen Gnaden hin sich nicht begnügen werden, nur die kirchlichen Besitzthümer durch die Vermittelung der Firma Dembinski zu versichern, sondern daß auch die Agenturgeschäfte für die Versicherung aller weltlichen Liegenschaften und Mobilien, soweit sie in polnischem Besitz sind, mehr oder minder der polnischen Firma Dembinski zufallen werden. Als Gegenleistung in diesem Handelsgeschäft beziehen Seine Erzbischöfliche Gnaden eine Provision von 10 Procent für „Diöcesanzwecke". Wer das Gebahren der polnischen Geistlichkeit kennt, weiß, daß diese 10 Procent dem Herrn Erzbischof somit zur Verstärkung der polnischen Propaganda überwiesen und von diesem wohl auch lediglich in diesem Sinne werden verwendet werden. Die Schwedter Versicherungsgesellschaft ist auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit errichtet. Es erhellt also, daß die Provision von 10 Procent an Seine Erzbischöfliche Gnaden aus den Taschen der übrigen Versicherungsnehmer bestritten werden wird. Ist schon um dieser Benachtheiligung ihrer Mitglieder willen die Gesellschaft aufs schärfste zu verurtheilen, so erscheint doch in nationaler Beziehung ihr Verhalten in noch viel bedenklicherem Lichte. Wie ist es möglich, daß eine deutsche Gesellschaft in heutiger Zeit einen derartigen Vertrag schließen kann! Wir halten uns übrigens zu der Annahme berechtigt, daß der Vertrag für die Gesellschaft nicht lediglich günstige Folgen zeitigen wird. Die Zeit, da die Deutschen ihre nationalen Interessen mit Füßen treten ließen, ist glücklicherweise vorbei."

B. **Berlin**, 26. Februar. (Privattelegramm.) In der Stunde, in welcher zu Wien die feierliche **Beisetzung des Erzherzogs Albrecht** erfolgte, wurde hier in der katholischen St. Hedwigskirche eine erhebende Trauerfeier abgehalten, welcher der Hof, das diplomatische Corps, die höchsten Würdenträger des Staates und zahlreiche andere Personen beiwohnten. Der österreichisch-ungarische Botschafter hatte zu dieser Feier Einladungen versandt. Die Kirche hatte Trauerschmuck angelegt. Schon frühzeitig war der Botschafter mit Gemahlin und Töchtern erschienen, um die Trauerversammlung zu empfangen, wobei ihm der österreichisch-ungarische Militairbevollmächtigte, Generalmajor Freiherr v. Steininger, sowie die Secretaire und Attachés der Botschaft zur Seite standen. Von 10¾ Uhr an begann sich das Gotteshaus zu füllen. Punct 11 Uhr fuhr die Kaiserin vor der Kirche vor, dort erwartet vom Botschafter, dem Personal der Botschaft und dem Oberstallmeister v. Wedell. Der Botschafter geleitete die Kaiserin zu den vor dem Altar reservirten Sesseln, wo auch Prinz Friedrich Leopold und Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern Platz nahmen. Eingeleitet wurde die Feier durch eine vom Kirchensängerchor vorgetragene Motette, worauf Probst D. Jahnel die Messe las.

B. **Berlin**, 26. Februar. (Privattelegramm.) Die „Voss. Ztg." erfährt, der **Kaiser** habe den Minister des Innern **v. Köller** bei dem Festmahle des brandenburgischen Provinziallandtags gänzlich übersehen und mit keiner Ansprache beehrt.

✕ **Berlin**, 26. Februar. (Telegramm.) Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist dem Gouverneur von Ostafrika, **v. Schele**, vom Kaiser der Orden „Pour le mérite" verliehen worden.

✕ **Berlin**, 26. Februar. (Telegramm.) Die „Kreuzztg." bestätigt die Erkrankung des Admirals **von der Goltz** an der Grippe mit Lungenentzündung. Recht schlimm war die Nacht vom Sonntag zum Montag, wogegen in der vergangenen Nacht eine leichte Besserung eingetreten ist.

‡ **Berlin**, 26. Februar. (Telegramm.) Die Mittheilung, daß bei der Artillerie und Truppentheilen der Garde und der Linie neuerdings Umfrage gehalten worden sei, ob junge Unterofficiere oder Sergeanten geneigt seien, in **japanischen Militairdienst** einzutreten, um dort als Instructeure thätig zu sein, beruht, wie der „Reichsanzeiger" meldet, auf Erfindung.

B. **Berlin**, 26. Februar. (Privattelegramm.) Die **japanischen Offiziere**, die bisher zu ihrer Ausbildung im deutschen Heere dienten, haben sich gestern nach ihrer Heimath eingeschifft, um in die Reihe der Kämpfenden einzutreten. Die Herren, zwölf an der Zahl, trafen in Berlin zusammen, und die hiesige japanische Colonie, meist Studirende, gab ihnen ein Abschiedsmahl, dem auch der Gesandte Vicomte Aoki beiwohnte. Der Legationssecretair Miyaoka redete die Scheidenden folgendermaßen an: „Ich weiß, daß Sie in Peking einzuziehen wünschen, darum verlassen Sie morgen Berlin. In Vancouver, Ihrer Station, der Sie nach dem Eintreffen in New-York zuzustreben haben, wird Sie zur Ueberfahrt nach der Heimath ein Schiff erwarten, das den Namen „Peking" führt. Ein merkwürdiger Zufall, der aber für das Vaterland und für Sie gewiß eine gute Vorbedeutung in sich schließt!" Einer der Offiziere, Hauptmann Kitagawa, bisher zur Telegraphenschule commandirt, wendete sich an die Zurückbleibenden mit folgenden Worten: „Wir sind abberufen worden, und damit ist uns jetzt Gelegenheit geboten, zu zeigen, was wir in Deutschland gelernt haben. Sie aber bleiben noch in dieser schönen Stadt und in diesem mächtigen Lande zurück. Benutzen Sie die Zeit noch fleißig im Gedanken an das Vaterland. Denn nicht wir Soldaten sind die alleinigen Sieger. In gleicher Stärke sind es die Lehren der Cultur gewesen, die uns gerade dieses Land geboten hat." — Heute sind die Herren in See gegangen. Am 14. März werden sie sich in Vancouver einschiffen und etwa am 28. in Yokohama landen.

B. **Berlin**, 26. Februar. (Privattelegramm.) Der Vorstand des **deutschen Landwirthschaftsraths**, dessen Vor-